

Kat.-Nr. 25

Zerschnittene Schönheit. Der Umgang mit historischen Textilien im 19. Jahrhundert

TEXTIL MIT GEMALTER ER-
GÄNZUNG

Persien, 8. Jahrhundert

Seide und Wasserfarbe auf
Karton

1892 Sammlungseingang
Kunstgewerbemuseum. Staat-
liche Museen zu Berlin
Inv. 1892,217a



Abb. 1: Pferde mit Flügelpaaren, Persien, 8. Jahrhundert, Seide, Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen zu Berlin / Thorsten Kasper.



Abb. 2: Pferde mit Flügelpaaren, malerische Ergänzung, Berlin, 19. Jahrhundert, Wasserfarbe auf Karton, Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen zu Berlin / Thorsten Kasper.

Zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche Kunstgewerbemuseen als Reaktion auf die fortschreitende industrielle Massenproduktion und den seit 1851 stattfindenden Weltausstellungen. Ziel war es, die Qualität im Handwerk zu verbessern. Aus diesem Grund waren den Kunstgewerbemuseen Bildungsanstalten angegliedert, in denen das Kunsthandwerk anhand historischer Vorbilder gelehrt wurde. Dafür kauften die Museen unter anderem gezielt Stofffragmente, um eine möglichst umfassende Vorlagensammlung anlegen zu können.

Im 19. Jahrhundert tauchte eine sehr große Anzahl an historischen Textilien auf dem Kunstmarkt auf. Viele Stoffe stammten aus Klöstern und Kirchen. Eine entscheidende Persönlichkeit war hierbei der Händler und Geistliche Franz Bock, der diese gezielt nach Textilien absuchte. Häufig zerschnitt er die Stoffe im Anschluss, um kleinere Teile gewinnbringend verkaufen zu können. Dieses Schicksal ereilte auch das Textilfragment der Pferde mit Flügelpaaren. Es stammte ursprünglich aus der Kirche St. Salvator in Susteren, wo es als Reliquie des Hl. Albricus, Bischof von Utrecht (gest. 784) aufbewahrt wurde. Teile davon sind noch heute in der Kirche vorhanden. Weitere Stücke desselben Stoffs befinden sich im Musée Historique des Tissus in Lyon und im Rijksmuseum Het Catharijneconvent in Utrecht.⁸⁷

Die ursprüngliche Schönheit des ostpersischen Stoffes aus dem 8. Jahrhundert lässt sich nur noch erahnen. Um den fragmentarisch erhaltenen Rapport lesbar machen zu können, wurde im 19. Jahrhundert nach dem Ankauf für das Kunstgewerbemuseum eine malerische Rekonstruktion angefertigt. Denn für die Bildungsanstalt war weniger der historische Stoff an sich, sondern vielmehr seine Ornamentik von Interesse. Es herrschte die Überzeugung, dass der Wert historischer Gewebe vor allem in den Erkenntnissen lag, die man aus dem Studium alter Textilien gewinnen konnte.⁸⁸ An den Kunstgewerbeschulen sowie in den Firmen, die Stoffe herstellten, wurden Musterzeichnungen nach den Vorbildern angefertigt. Die Rapporte wurden dabei exakt wiedergegeben und bisweilen sogar korrigiert. Die über die Jahrhunderte stark ausgebleichten Farben der Textilien wurden nach eigenen Vorstellungen rekonstruiert.⁸⁹

Theresia Schmitt

87

Wilckens, Leonie von, Mittelalterliche Seidenstoffe. Bestandskatalog XVIII des Kunstgewerbemuseums, Berlin 1992, S. 22.

88

Borkopp-Restle, Birgitt, Der Aachener Kanonikus Franz Bock und seine Textilsammlungen. Ein Beitrag zur Geschichte der Kunstgewerbe im 19. Jahrhundert, Abegg-Stiftung, Riggisberg 2008, S. 95.

89

Borkopp-Restle 2008, S. 219-220.